



PRESSEMITTEILUNG 29. Mai 2017

5. VielHarmonie „Nach den Sternen“ am 8. Juni

Johann Sebastian Bach: Klavierkonzert d-Moll BWV 1052

Max Bruch: Schottische Fantasie op. 46

Ludwig van Beethoven: Symphonie c-Moll Nr. 5 op. 67

Lahav Shani, Dirigent und Klavier

Guy Braunstein, Violine

Donnerstag, 8. Juni 2017, 19.30 Uhr, Laeiszhalle Großer Saal, Karten: 11 bis 39 Euro (+VVK)

Einführung: 18.30 Uhr im Studio E

Der Dirigent und Pianist Lahav Shani debütiert mit Bach, Bruch und Beethoven bei den Symphonikern Hamburg

1989 in Tel Aviv geboren, begann **Lahav Shani** mit sechs Jahren sein Klavierstudium. Die internationale Karriere des Dirigenten und Pianisten startete 2013 mit dem ersten Preis des Gustav-Mahler-Dirigentenwettberbes in Bamberg. Seitdem hat er sich schnell als einer der am meisten diskutierten Dirigier-Nachwuchstalente etabliert. Symphoniker-Chefdirigent Sir Jeffrey Tate attestiert ihm eine echte Doppelbegabung: „Er ist ein ebenso guter Dirigent wie Pianist. Erstaunlich.“ Im Januar 2016 sprang Shani für Philippe Jordan ein und dirigierte die Wiener Symphoniker auf einer Europa-Tour – mit Konzerten in Paris, Frankfurt und München. In der Spielzeit 2017/2018 wird Shani Haupt-Gastdirigent der Wiener Symphoniker, und in der darauffolgenden Saison wird er Chefdirigent des Rotterdams Philharmonisch Orkest.

Das Klavierkonzert in d-Moll von **Johann Sebastian Bach** (das das ursprünglich angesetzte 1. Klavierkonzert von Beethoven ersetzt) ist das vielleicht beliebteste und am häufigsten aufgeführte aus Bachs Feder. Shani leitet es vom Flügel aus. Es folgt eines der anspruchsvollsten Werke der Violinliteratur: **Max Bruchs** Schottische Fantasie verlangt dem Solisten unendlich viel ab – in diesem Fall dem Ersten Gastkünstler der Symphoniker, dem Geiger **Guy Braunstein**, der oft ebenfalls sowohl als Dirigent und Solist zu erleben ist. Diese "Fantasie unter freier Benutzung schottischer Volksmelodien" – so der eigentliche Titel – entstand 1879/1880 für Violine, Harfe und Orchester und vereint Volkskunst mit Hochkultur. Das Konzert endet mit einer "Symphonie par excellence" – so lautete Richard Wagners Diktum über **Ludwig van Beethovens** Fünfte. Auf den ersten Blick würde das wohl jeder von uns unterschreiben. Die 1808 uraufgeführte "Schicksals-Symphonie" und vor allem ihr berühmter Beginn "Da-da-da-daaa" gelten ja auf der ganzen Welt als Pars pro Toto für klassische Musik. Das ist Musik, die nach den Sternen greift und die Menschheit anspricht. Allerdings: Wird man mit dieser Überhöhung Beethoven selbst gerecht? Wäre die heutige Vergötterung seiner Fünften als Universal-Kunstwerk in seinem Sinne? Er verstand sein Opus 67 ja selbst nicht als sein Hauptwerk und sah seine Neunte sicher als größer an. Zeit also für eine Neu-Begutachtung.

HINWEISE // Der Star-Bariton Matthias Goerne singt am 1. Juni im Sonderkonzert „Schubert Forever“ Schubert-Lieder. // Sir Jeffrey Tate leitet das 10. Symphoniekonzert am 18. Juni mit Cellist Edgar Moreau. // Zwischen dem 13. und dem 26. Juli finden vier Open-Air-Konzerte im Innenhof des Hamburger Rathauses statt. //

Olaf Dittmann, Presse und Kommunikation, +49 (0)176 101 43 529, o.dittmann@hamburgersymphoniker.de
SYMPHONIKER HAMBURG – LAEISZHALLE ORCHESTER